A portrait of Rudolf Duala Manga Bell, a young man with short, dark hair, wearing a dark suit jacket, a white shirt, and a patterned tie. He is looking directly at the camera with a serious expression. The background is a solid red color.

**„Unschuldiges Blut hängt
ihr auf. Umsonst tötet ihr
mich. Verdammt seien
die Deutschen. Gott, ich
flehe Dich an; höre meinen
letzten Willen, dass dieser
Boden niemals mehr
von Deutschen betreten
werde.“**

RUDOLF DUALA MANGA BELL

geb. 1873 im Raum Duala – 1914 in Duala hingerichtet

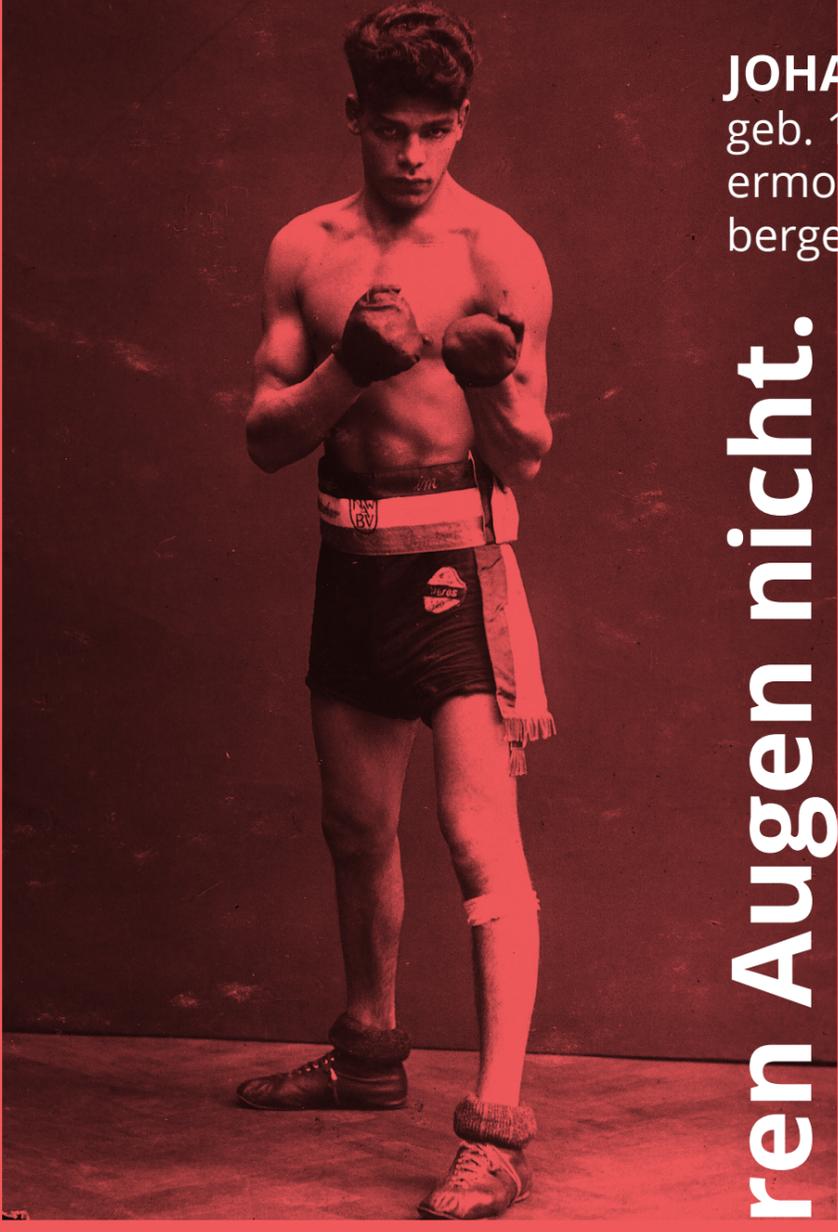
Rudolf Duala Manga Bell prangerte die gewaltvolle Behandlung seines Volkes unter deutscher Kolonialherrschaft an – und wurde dafür hingerichtet.

Manga Bell war König der Volksgruppe der Duala aus dem Familienverband der Bonanjo. Sein Großvater, König Bell, hatte 1884 den sog. Schutzvertrag zur Gründung der deutschen Kolonie in Kamerun unterzeichnet. Manga Bell besuchte in Kamerun die deutsche Regierungsschule und lebte als „Pflegesohn“ und Gastschüler mehrere Jahre in Deutschland. Nach seiner Rückkehr übernahm er eine Vermittlerrolle als „Oberhäuptling“, der die Kolonialpolitik umsetzen sollte.

Als er Zeuge brutaler Kolonialverbrechen wurde und erkannte, dass die deutsche Politik darauf hinauslief, seinem Volk die Existenzgrundlage zu entziehen, begann sich Manga Bell zu widersetzen. 1905 schrieb er einen offenen Brief an das Reichskolonialamt, in dem er die Interessen seines Volkes unterstrich. Seine Petition gegen den deutschen Rechtsbruch und die unwürdige Behandlung wurde von deutscher Seite als „frech“ abgetan. Seine Hoffnung auf die deutsche Öffentlichkeit wurde dabei ebenfalls bitter enttäuscht und in der Presse gegen ihn gehetzt. Manga Bell, der grundsätzlich bereit war, mit der deutschen Kolonialregierung zusammenzuarbeiten, wollte als vollwertiger Staatsbürger gelten. Sein Protest gegen die ausbeuterische und menschenverachtende Politik der deutschen Kolonialmacht hat ihn schließlich das Leben gekostet. Man hängte ihn kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges. Dieser in Deutschland noch immer nicht aufgearbeitete Justizmord prägt die kamerunische Erinnerungskultur bis heute.

Hier geht's
zu weiteren
spannenden
Biografien!





JOHANN „RUKELI“ TROLLMANN
geb. 1907 in Wilsche bei Gifhorn –
ermordet 1944 im Außenlager Witten-
berge bei Hamburg

**„Die Zuschauer trauen ihren Augen nicht.
Aus ‚Gipsy‘ Trollmann ist ein blonder
Hans geworden. Er hat sich die schwarzen
Haare gefärbt und seinen Kampfstil total
geändert. Trollmann stept und tänzelt
nicht mehr, sondern steht festgewurzelt
wie eine ‚deutsche Eiche‘, persifliert das
rassistische Klischee.“**

MICHAIL KRAUSNICK

in: Wo sind sie hingekommen? Der unterschlagene Völkermord an den Sinti und Roma

Johann Wilhelm „Rukeli“ Trollmann demonstrierte in seinem letzten Kampf als Boxer gegen das NS-Regime und wurde als Angehöriger einer Sinto-Familie ermordet.

Trollmann war ein deutscher Boxer und wuchs als Sohn sinto-deutscher Eltern in Hannover auf. Der Name „Rukeli“ ist abgeleitet aus dem Romanes und bedeutet Baum. Bereits im Alter von acht Jahren begann er mit dem Boxtraining, gewann im Amateurbereich bald zahlreiche Meisterschaften und wurde schließlich zum Profi im Schwergewicht. Sein markanter Boxstil, der mit einer schnellen „tänzelnden“ Beinarbeit einherging, machte ihn beim Publikum überaus beliebt.

In der Sportpresse wurde ihm der Spitzname „Gipsy“ wie ein Stempel auferlegt und sein Kampfstil galt den Nationalsozialisten als „undeutsch“. Sie empfanden es als empörende Schmach, dass der Sinto Johann Wilhelm Trollmann gegen den vermeintlich „rassisch überlegenen“ Adolf Witt die deutsche Meisterschaft 1933 gewann. Der Titel wurde ihm kurz darauf aberkannt. Sein nächster Kampf, bei dem er gegen Gustav Eder in den Ring stieg, wurde zur instrumentalisierten Showvorstellung, bei der Trollmann nur verlieren konnte. Aus Protest gegen die rassistische Diskriminierung erschien er mit blondgefärbten Haaren und weiß gepudertem Gesicht. Per Auflage und unter Androhung des Entzugs seiner Boxlizenz, wurde ihm sein typisch filigraner Kampfstil untersagt. Auch leistete er wenig Gegenwehr, wodurch er in diesem, seinem letzten öffentlichen Kampf, nach fünf Runden K.o. geschlagen wurde.

1935 wurde Trollmann von den Nazis zwangssterilisiert und vier Jahre später von der Wehrmacht eingezogen. 1942 deportierten ihn die Nazis zur Zwangsarbeit ins KZ Neuengamme. Seine Boxkarriere war bekannt, sodass er häufiger von KZ-Aufsehern zum Kampf herausgefordert – und 1944 in einem Außenlager in Wittenberge erschlagen wurde. „Rukeli“ Trollmann ist eines von bis zu 500.000 Opfern des nationalsozialistischen Völkermordes an den europäischen Sinti:zze und Rom:nja.

Hier geht's
zu weiteren
spannenden
Biografien!



„Ein Mensch ohne Macke ist Kacke.“*

BOBBY BREDERLOW

geb. 1961 in Mackenbach, Rheinland-Pfalz

*Credo von Bobby Brederlow



Bobby Brederlow verschaffte Menschen mit Behinderung eine Sichtbarkeit, die sie in Deutschland vorher so nie hatten.

Bobby Brederlow wurde mit Trisomie 21, auch Down-Syndrom genannt, geboren und ist Deutschlands bekanntester Schauspieler mit Behinderung.

Er spielte in der Serie „Liebe und andere Katastrophen“, war in „Alphateam“, „Für alle Fälle Stefanie“ und außerdem im „Tatort“ zu sehen. Für seine Rolle in „Liebe und andere Katastrophen“ bekam er 1999 den Bambi verliehen. Im selben Jahr erhielt er auch den fortan nach ihm benannten „Bobby-Preis“ der Bundesvereinigung Lebenshilfe. Die damalige Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) ehrte ihn und sein künstlerisches Werk 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz. Sein Bruder Gerd Brederlow hat das außergewöhnliche Leben von Bobby Brederlow in dem Buch „Bobby, Herr Bredi und Mister Herr Bendel“ festgehalten, welches 2001 veröffentlicht wurde.

Hier geht's
zu weiteren
spannenden
Biografien!



A close-up portrait of Alexander Bojcan, a man with dark hair, a beard, and glasses, wearing a white shirt and a dark jacket. The image is overlaid with a semi-transparent red filter. A vertical black bar is visible on the left side of the image.

**„Ich war dreißig Jahre
depressiv. Ich muss damit
leben. Und ich habe keinen
Bock, das zu verheimlichen.“**

ALEXANDER BOJCAN
geb. 1974 in West-Berlin

Alexander Bojcan tritt als Künstler und Privatmensch nicht nur für ein weltoffenes Deutschland ein, sondern hinterfragt auch den Umgang mit einem tabuisierten Thema wie Depression.

Alexander Bojcan, der vor allem als Kunstfigur Kurt Krömer bekannt ist, zählt als Komiker, Schauspieler und Autor zu den erfolgreichsten Künstler:innen im deutschen Unterhaltungsfernsehen. Aufgewachsen ist er in den West-Berliner Stadtteilen Neukölln und Wedding als Sohn einer Arbeiter:innenfamilie. In seiner beruflichen Entwicklung fand er, nach Stationen als Herenausstatter und Mitarbeiter einer Reinigungsfirma, in der Comedy seine Passion. Mit dem mehrfach ausgezeichneten TV-Format „Chez Krömer“ schufen er und sein Team eine humoristische und zugleich gesellschaftskritische Plattform. Seine Gäst:innen, darunter viele Prominente, Politiker:innen und Künstler:innen, stellen sich hierbei auf unberechenbare Art den eigenen Widersprüchen.

Die Grenzen zwischen der Kunstfigur Kurt Krömer und dem Privatmensch Alexander Bojcan verlaufen fließend. Er hinterfragt verallgemeinernde Aussagen, positioniert sich gegen diskriminierende, rassistische sowie homophobe Denkweisen und provoziert.

Seine Reichweite nutzte der Comedian und alleinerziehende Vater, der viele Jahre selbst an Depression litt, um das Thema mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Seinen Weg zur Heilung, der nicht ohne Hindernisse verlief und erst dadurch begann, dass er sich in Behandlung begab, beschreibt er in seinem Buch „Du darfst nicht alles glauben, was Du denkst: Meine Depression“. Er möchte andere Betroffene motivieren und Mut machen.

In seinem neuen Podcast „Feelings“ trifft er in jeder Folge auf ihm ungenannte Gäst:innen und schafft damit erneut offene, spontane und authentische Dialoge.

Hier geht's
zu weiteren
spannenden
Biografien!



**„Letztendlich geht
es doch um eins: Alle
Menschen dieser Erde,
alle wollen glücklich
sein!“**

ATA CANANI

geb. 1963 in Kahramanmaraş, Türkei



Ozan Ata Canani ist ein türkisch-deutscher Musiker, der den Gastarbeiter:innen in Deutschland eine Stimme gab.

Bereits als Kind komponierte und spielte Canani eigene Lieder im Familienkreis und auf Hochzeiten. Sein Vater fand 1971 als Gastarbeiter in einer Schweißerei Anstellung und schenkte seinem Sohn eine Bağlama (Langhalslaute), um ihn für den Umzug nach Deutschland zu begeistern. Der damals Elfjährige tat sich zunächst schwer, sollte aber schon bald als musikalisches Wunderkind den türkischen Rock'n'Roll in deutscher Sprache begründen.

Seine Texte geben die soziale wie finanzielle Ausbeutung und Diskriminierung der in Deutschland lebenden Gastarbeiter:innen wieder. Als „billige Arbeitskräfte“ wurden sie zwar gerufen, gleichzeitig war ihr Aufenthalt aber an die Erwartung geknüpft, dass sie sich nach getaner Arbeit wieder zurück in ihre Heimatländer begeben. Schmierereien wie „Ausländer raus!“ und „Türken verboten!“ verdeutlichten diese Haltung und wurden zum Zündstoff für Ata Cananis bekanntestes Lied „Deutsche Freunde“, womit er die Politiker:innen in Bonn adressierte. „Geteilt in zwei Welten“ heißt es in der letzten Strophe und er singt weiter „Ich bin Ata und frage euch, wo wir jetzt hingehören“. Die Aufnahme, die als Kassette nur in türkischen Läden verkauft wurde, sowie auch sein weiteres musikalisches Werk fand damals keine Resonanz in der deutschen Öffentlichkeit.

Erst 2013, als Imran Ayata und Bülent Kullukcu die Kompilation „Songs of Gastarbeiter“ veröffentlichten, erfuhren Ata Canani und seine Musik die längst überfällige Würdigung. Sein Debütalbum „Warte mein Land, warte“ veröffentlichte er 2021 – mit etwa vierzig Jahren Verspätung.

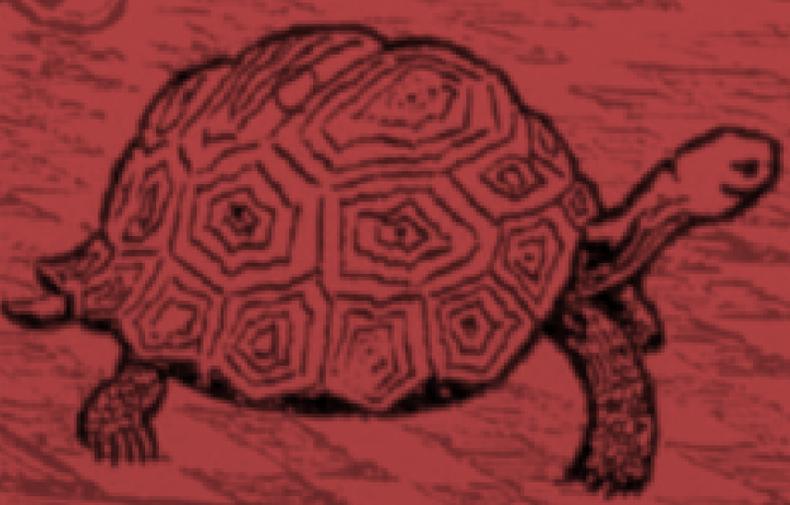
Hier geht's
zu weiteren
spannenden
Biografien!



**„Es gibt Reichtümer, an
denen man zugrunde geht,
wenn man sie nicht mit
anderen teilen kann.“**

MOMO

von Michael Ende (1973)



Momo ist die wohl beste Zuhörer:in aller Zeiten.

Eines Tages taucht die kleine Momo ohne Schuhe und mit abgenutzter Kleidung in der Ruine eines alten Amphitheaters auf. Niemand kennt sie oder weiß, woher sie kommt. Den Stadtbewohner:innen aber ist sie sympathisch. Vor allem die Kinder sind glücklich, dass sie da ist, da niemand so wunderbar zuhört wie sie. So ist Momo auch die Einzige, die sich den grauen Männern in den Weg stellen kann. Diese geben vor, den Menschen Zeit schenken zu wollen – eigentlich aber ist es ihr Plan, sie zu stehlen. Da Momo immer gänzlich im Augenblick ist, sich voll und ganz für ihre Nächsten interessiert, haben die Männer keine Macht über sie.

Momo ist ein Kind, das unabhängig ist und sich nicht der Welt der Erwachsenen fügt. Sie widersteht den Tricks der mausgrauen Zeitdiebe – und bringt die Menschen dazu, sich ihrer Zeit zu besinnen.

Hier geht's
zu weiteren
spannenden
Biografien!

